

Didaktik der rechtswissenschaftlichen Fallbearbeitung

Dr. Stephan Seiwert, LL.M. (Leuven)
Rechts- und Staatswiss. Fakultät,
Zentrum für Europäisches Wirtschaftsrecht

Übung/Arbeitsgemeinschaft
Optimierung frontaler Lehre

Von Rechtswissenschaftlern wird vom ersten Semester bis zur Rente erwartet, dass sie konkrete Fälle aus dem tatsächlichen Leben einer rechtlich begründeten Lösung zuführen – und nicht, dass sie eingepprägtes Wissen wiedergeben. Im Zentrum der rechtswissenschaftlichen Lehre aber steht das Verlesen von Wissen. Den wenigen Übungen kommt so eine bedeutende Rolle zu. Es hilft hier aber nicht, wenn, wie üblich, der AG-Leitende am Katheder übt und die Studierenden mitschreiben.
Ansatz: „It is what the students do that they learn, not what the teacher does“

WIE

Zugrundelegung des Lernziels: „Die Studierenden begründen rechtlich überzeugend ihre Lösungen konkreter Fälle aus einem bestimmten Rechtsbereich.“

Effizienz- und Effektivitätssteigerung der Falllösung durch

- **Transparente Lernziele** für jede Sitzung („Mehrwert der Teilnahme“)
- Arbeit nur mit **klausurtypisch schwierigen Fällen** und ausformulierter Lösung („Vorlage für den Ernstfall“)
- Systematisches Eingehen auf **typische Schwierigkeiten** („Mir kann das nicht passieren!“)
- **Medienwechsel** / mehrere Ebenen der Visualisierung („Verdeutlichung des Abstrakten“)
- **Studentische Aktivität** durch konkrete, in die Falllösung eingebundene Arbeitsaufträge (etwa One-minute-paper, Think-Pair-Share, Live-Voting, Lernslogans und Kombinationen davon)
- **Arbeit am Gesetz** („Wenig auswendig lernen!“)
- **Selbstkontrolle** des Wissensfortschritts durch **Tests** bei e-campus (Weniger als oft vermutet ist wirklich präsent zu wissen – das muss dann aber auch sitzen!)
- Korrigierte **Probeklausuren** („Kein Fehler zweimal!“)
- Möglichkeit von „**Hausaufgaben**“ mit Feedback („Man kann nie genug üben“)

WER

- 25-40 Studierende in Anfangssemestern
- mit 24 SWS/Woche in hauptsächlich rein frontalen Vorlesungen vorgesehener Präsenzzeit



Feedback

Die Veranstaltungen des SoSe 2016 und des WiSe 2016/2017 sind mit 1,08 und 1,15 evaluiert worden. Herausgehoben wurde u.a.:

- „Engagement des Dozenten“
- „Einbeziehung von Medien, Schaubildern, Materialien“
- „Verbindung von präzisen Schemata und Skizzen mit umfangreichen Erklärungen und Herleitungen“
- „Sehr fallorientiertes Arbeiten“, „Probeklausur“
- „Klausurpraktische Tipps“

Fazit

Den Sprung von der überwiegend wissensvermittelnden Lehre hin zur Entwicklung von geforderten und geprüften Problemlösungsfähigkeiten müssen die Studierenden bisher im Wesentlichen selbst meistern. Diese Eigenleistung kann schon im gegebenen Rahmen mit Aktivierung und Verbesserung frontaler Lehre unterstützt werden.